

Anna Hilti für Vielgestaltigkeit ausgezeichnet

Internationaler Kunstpreis Der alle zwei Jahre verliehene Preis für Bildende Kunst ging heuer erstmals nach Liechtenstein. Regierungsrat Manuel Frick nahm am Montag auf Einladung des Landes Vorarlberg an der Verleihung des Internationalen Kunstpreises 2021 an die Künstlerin Anna Hilti teil.

Wie die Vorarlberger Landespressestelle in einer Medienaussendung mitgeteilt hat, wurde am Montagabend die mit 10 000 Euro dotierte Auszeichnung an Anna Hilti und damit erstmals an eine Liechtensteiner Künstlerin verliehen. Das «Volksblatt» berichtete bereits Ende März über die Vergabe an die heimische Künstlerin.

Anna Hiltis zwischen existenzieller und konzeptueller Ebene angesiedeltes Werk umfasst Zeichnung, Illustration, Installation und Performance und wurde für seine Vielgestaltigkeit ausgezeichnet.

Bei der Preisverleihung im Montfortsaal des Landhauses betonte die Kulturreferentin, Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink, laut der Presseaussendung die Wichtigkeit einer länderübergreifenden und grenzüberschreitenden Auszeichnung: «Die Vernetzung in der Region ist unabdingbar – das gilt für viele Bereiche, aber auch und ganz besonders für die Kunst. Umso mehr freue ich mich, dass die Wahl der Jury einstimmig auf Anna Hilti gefallen ist und der Internationale Kunstpreis 2021 damit zum ersten Mal nach Liechtenstein geht.»

Die Ganzheitlichkeit des Lebens

Anna Hilti, Jahrgang 1980, ist Zeichnerin und Illustratorin, aber auch Installationen und Performances sind wesentliche Bestandteile ihres Schaffens, das sich häufig in kooperativen



An der Preisübergabe (von links): Winfried Nussbaumüller (Kulturabteilung Land Vorarlberg), Laudator Friedemann Malsch, Anna Hilti, Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink und Regierungsrat Manuel Frick. (Foto: ZVG/IKR/Marina Schedler)

und partizipativen Prozessen mit wechselnder Teilnehmerschaft – bis hin zur Einbindung des Publikums – niederschlägt. Bei aller Vielgestaltigkeit ihrer Ausdrucksformen bleibt das Werk der Künstlerin kompakt

und konzentriert an die Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen gekoppelt, die sie über längere Zeit hinweg begleiten. «Die Kunst, und das macht uns die Arbeit von Anna Hilti deutlich, kann uns dabei hel-

fen, die Ganzheitlichkeit des Lebens auf der Erde zu erkennen und nach ihren Regeln zu leben», erklärte Jurymitglied Friedemann Malsch demnach in seiner Laudatio. Für Jurymitglied Maria Simma-Keller von der Be-

rufsvereinigung Bildender Künstlerinnen und Künstler Vorarlberg habe Anna Hiltis «feiner Blick auf Mensch, Natur und Geschichte, ihr bewusster Einsatz von Material und Technik» überzeugt.

Motiv des Verschwindens

Neben zwischenmenschlicher Kommunikation sind Anna Hiltis häufig spielerisch angelegte Arbeiten und Projekte stark vom Interesse am Biografischen geprägt. Ausgehend von der Geschichte ihres nach Amerika ausgewanderten Urgrossvaters Fidel Büchel und anhand von zwei Ordnern im Liechtensteinischen Landesarchiv mit über 400 Fotografien hat die Künstlerin die Emigrationsgeschichte im Fürstentum recherchiert und künstlerisch umgesetzt. Das Motiv des Verschwindens, Dinge, die uns abhanden kommen, bestimmen als zentrale Elemente auch das im vergangenen Jahr erschienene, erste Buch von Anna Hilti, ausgezeichnet als «Schönstes Buch Liechtensteins 2020». Darin spürt sie, basierend auf einem wissenschaftlichen Aufsatz des liechtensteinischen Botanikers Wilhelm Ganss, der Spinnen-Ragwurz als einer mittlerweile im Fürstentum ausgestorbenen Orchideenart nach. Das Nicht-mehr-Vorhandene öffnet Raum für Spekulationen und lässt Anna Hilti Platz, der Geschichte etwas Neues, Eigenes hinzuzufügen. (red/ikr/pd)

Mehr über die Künstlerin auf annahilti.com